

# Todesgeleit für eine gescheiterte Heldin

„Johanna auf dem Scheiterhaufen“ erweist sich für Städtischen Musikverein als würdevolles Jubiläumsereignis

VON BURKHARD HOELTZENBEIN

■ **Gütersloh.** In opulenter Aus-führung hat der Städtische Musikverein am Wochenende gleich zweimal mit einem beeindruckenden Gesamtkunstwerk aus Gesang, Musik und spannungsgeladener Erzählung die Geschichte der „Jeanne d'Arc“ präsentiert. Mit Arthur Honeggers anspruchsvollem, bisweilen sperrigen und höchste Anforderungen stellenden szenischen Oratorium nach der Dichtung von Paul Claudel hat der Musikverein zu seinem 150-jährigen Bestehen ein qualitatives Meisterstück seiner Schaffenskraft aufgeführt.

Der nicht enden wollende Applaus an beiden Abenden verdeutlichte, wie sehr die Geburtstagschau in eigener Sache, die zudem den gegenwärtigen Europäischen Kulturwochen gewidmet war, die Zuschauer im vollbesetzten Saal der Stadthalle in ihrer Wirkung mitriss. 136 Sängern und Sänger in Chor und als Solisten sowie 75 Musiker der Nordwestdeutschen Philharmonie unter der Leitung des

mit einfühlsamem Tempo und Akzent dirigierenden Karl-Heinz Bloemeke sorgten für beachtliche Dimensionen.

Doch neben dem Pompösen fällt die exponierte Figur der Jeanne, wie sie da im schwarzen Kleid auf einem Pranger gleichen Podest, das den Scheiterhaufen nur puristisch andeutet, steht, umso mehr auf. Die fordernde

Sprechpartie der Heldin war mit Christina Weiser herausragend besetzt, die den umfangreichen Part leidenschaftlich und dabei doch dezent interpretierte.

Alle Emotionen der „Frau des Jahrtausends“, wie Jeanne d'Arc titulierte wird, in ihrem Kampf um Gerechtigkeit und schließlich um ihr eigenes nacktes Leben kommen dabei heraus. Das

einfältige Bauernkind wandelt sich zur selbstbewussten Anführerin eines Heeres, um als Verzweifelte in greifbarer Todesangst auf dem Scheiterhaufen zu enden. Absoluter Höhepunkt des nie in seiner Spannung nachlassenden Werkes ist das Zwiegespräch zwischen der Todgeweihten und dem Chor, der hin und her gerissen zwischen Mitleid

und der schließlich die Oberhand gewinnenden Ablehnung die nachgestellte Verhandlung souffliert.

Wolf-Dieter Kabler in der Rolle des Bruder Dominik als Tröster in der Not bleibt bis zum Ende ihr treuer Begleiter, während Thomas Bockelmann als historischer Kommentator die Zusammenhänge des Stückes er-

klärt. Zusammen mit den Tenören Clemens Löschmann und Ulrich Neuweiler und Dieter Hönigs bebendem Bass sowie die strahlend hellen Figuren der Jenseitsstimmen von Esther Mertel, Bettina Pieck und Meike Leluschko runden die bis ins letzte Detail stimmige Besetzung ab.

Ein die historische, sakrale Figur überhöhenendes, modernes Werk, in dem Honegger Historie und überirdische Erscheinungen mischte. Die musikalische Untermauerung, von einem spürbar angestachelten Orchester ambitioniert überbracht und vom bestens eingestimmten Chor des Musikvereins und der Chorsängerschule überwältigend getragen, ließ auf der Bühne ein stimmiges, beeindruckendes Gesamtbild entstehen. Über den tradierten Gesang hinaus wirkten die Klangbilder der „Masse“ wie das mal ablehnende, mal zustimmende Murmeln der Menge, das Wehklagen und die monotonen Psalmverse als kraftvolle Verstärkung oder als nie versiegender Unterton. Ein wahrhaft würdevolles Jubiläumsereignis.



**Mit Blumen:** Wolf-Dieter Kabler, (Bruder Dominik), Christina Weiser (Jeanne d'Arc), Bettina Pieck (r., Stimme aus dem Jenseits).



**Lieferten ein Meisterstück ab:** Die Sänger des Städtischen Musikvereins.

FOTOS: BURKHARD HOELTZENBEIN